

Studieren in Buch

Seit einem Jahr gibt es einen Bachelor-Studiengang an der Akademie der Gesundheit

Wir werden nicht nur größer, sondern auch besser«, hatte der Geschäftsführer und Leiter der Akademie der Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V., Jens Reinwardt, im Frühjahr 2010 gegenüber »BB« bekräftigt. Das Aus- und Weiterbildungskonzept seiner Einrichtung basiert auf vier Säulen – der beruflichen Ausbildung in elf Berufen, einer privaten Berufsfachschule für Altenpflege, der beruflichen Weiterbildung und – damals ganz neu – der akademischen Ausbildung. Für letztere wurde eine Kooperation mit der privaten Steinbeis-Hochschule aufgenommen und an der Bucher Akademie das »Studienzentrum der Steinbeis-Hochschule Berlin« angedockt.

Im November vergangenen Jahres begann mit neun Studenten der erste Kurs im Bereich Gesundheitswirtschaft. Die Studierenden erlangen nach 6 Semestern berufsbegleitend den Abschluss als »Bachelor of Arts (B. A.) in Business Administration«. An den englischen Begriffen kommt heute niemand mehr vorbei. Bernadette Bruns, Koordinatorin des Studienzentrums in Buch, ist in dieser anglierten Studienwelt so sehr zu Hause, dass es ihr schwerfällt, deutsche Entsprechungen zu finden. »Der

Kay Brandenburg, Student des ersten Studiengangs, der im November 2010 startete, über das Studium in Buch:

Meine Erwartungen wurden bis jetzt erfüllt, besonders der Erkenntnisgewinn und die Auseinandersetzungen über Arbeitsweisen und Strukturen des Unternehmens, in dem ich beschäftigt bin, bringen mich ganz klar voran. Somit kann ich jedem empfehlen, der sich beruflich und persönlich weiterentwickeln will, daran teilzunehmen. Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Studium hat man die Fähigkeiten und Kenntnisse, um seinen gewünschten Weg im Arbeitsleben zu beschreiten – bei mir als Krankenpfleger ist es das Ziel, den Bereich Schmerzmanagement mitzugestalten.

FOTOS: KRISTIANE SPITZ



Die Akademie der Gesundheit auf dem Areal des früheren Hufeland-Krankenhauses in Buch (o.). Hier befindet sich seit einem Jahr ein Studienzentrum der Steinbeis-Hochschule Berlin. Bernadette Bruns (l.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Akademie und Koordinatorin des Studienzentrums.

ger, Operationstechnische und Medizinisch-Technische Assistenten. »Hier entwickeln wir das Bildungskonzept so weiter, dass gerade Praxisanleiter und Mentoren unserer Bildungspartner durch das Studium die berufspraktische Ausbildung verbessern können.«

Gerade in Buch einen Hochschulabschluss anzubieten, liegt nahe, so Bernadette Bruns. »Wir wollen denjenigen, die eine Aus- oder Weiterbildung bei uns gemacht haben, eine Möglichkeit geben, etwas 'draufzusetzen'. Wir sind in Europa und in der Wissensgesellschaft gelandet. Das Gesundheits- und Sozialwesen befindet sich in einem starken Veränderungsprozess. Gut ausgebildete Mitarbeiter werden künftig eine noch größere Rolle spielen.«

Auch in den Kliniken und Krankenhäusern entwickelt sich stetig ein neues »Pflege«-Berufsbild. Eine Möglichkeit, diesen Beruf attraktiver zu machen, sei auch das Studium in Buch. »Es gibt bereits Verbundpartner von uns, die ihren Mitarbeitern das Studium bezahlen.« Die Kosten für das Studium betragen etwa 8 000 Euro.

Die Steinbeis Hochschule ist bekannt für innovatives, offenes Herangehen an die inhaltliche Gestaltung ihrer Studiengänge. Konzeptionell sind individuelles Studieren, der Seminarcharakter, individuelle Begleitung, Praxisnähe festgeschrieben. Maximal 20 Studierende gibt es in einem Kurs, der durch Selbststudienzeiten geprägt ist. Man bekommt ein Handout (*Lehrbrief*), bereitet sich auf das jeweilige Seminar vor und schreibt dann einen Report (*Bericht*) – immer orientiert an einem ganz praktischen Projekt aus der Arbeitswelt des einzelnen Studenten.

»Das Bildungsdenken in einem Unternehmen muss vorangebracht werden. Wir wollen Praxisanleitern die Möglichkeit der Weiterentwicklung bieten. Die Gesundheitswirtschaft befindet sich momentan noch in einer Übergangsphase. Sie ist jetzt privatisierter. Langsam schauen die Unternehmen auch, wie sie ihre guten Mitarbeiter langfristig ans Unternehmen binden können, denn ein Führungs- und Fachkräftemangel wird in naher Zukunft auf uns zukommen.«

Kristiane Spitz